



Liebe Schwestern und Brüder in Christus, sehr geehrter Herr Bischof Samiec, liebe Halina Radacz, Präsidentin der Synodalen Frauen-Kommission, insbesondere liebe gerade in dieser feierlichen Zeremonie ordinierte Schwestern!

Ich freue mich, Ihnen heute als Vertreterin des Deutschen Theologinnenkonvents, seiner Vorsitzenden Margit Baumgarten und all seiner Mitglieder, gratulieren zu dürfen. Wir sind überglücklich, dass Ihr endloser Kampf um die Ordination letzten Herbst ein glückliches Ende fand. Es ist mir eine große Ehre heute als Vertreterin meines Verbands an diesem historischen Ereignis der evang. Kirche A.B. in Polen und insbesondere für alle von Ihnen, liebe Pfarrerinnen, teilzunehmen.

Ich erinnere mich noch gut an die Anstrengung und die Auseinandersetzungen, die ich vor meiner eigenen Ordination 1982 in Bayern auszufechten hatte. Dort wurde die Frauenordination sechs Jahre zuvor zugelassen, als vorletzte in West-Deutschland. So kann ich Ihnen gut nachempfinden, welch großer Schritt die 1. Frauenordination ist für Sie alle in der polnischen evang. Kirche. In Berlin, meiner heutigen Heimat, bin ich in engem Kontakt mit einer alten Pfarrerin, die bereits 1962 ordiniert wurde.

So vermute ich, dass Sie alle sich jetzt erleichtert fühlen, dass Ihr Kampf für die Frauenordination erfolgreich war –so ein deutsches Sprichwort sagt: „Mir fällt ein Stein vom Herzen.“ So fühlen Sie sich jetzt wohl von einem riesigen Fels befreit, der Ihr Herz bedrückte und jetzt fort ist. Das erinnert mich an den Ostermorgen, als die Frauen zu Jesu Grab kamen und es offen und leer vorfanden. Neue Hoffnung konnte entstehen, die niemand erwartet hatte. Diese Frauen waren die ersten Zeuginnen von Christi Auferstehung. Deswegen kämpfen jetzt römisch-katholische Theologinnen in Deutschland für die Weihe von Frauen, vielleicht haben Sie davon gehört.

Zurück zu Ostern: Ohne diese Frauen hätte wahrscheinlich niemand von uns jemals von dieser Auferstehung gehört. Das soll Sie immer stärken, wenn Menschen Ihnen als Pfarrerinnen skeptisch begegnen oder die Frauenordination kritisieren. Aber weil Sie alle bereits erfahrene Diakoninnen sind, werden Sie immer überzeugen können.

Ich möchte Ihnen gerne zehn Exemplare von einem Theologinnen-Rundbrief für bayerische Pfarrerinnen vom letzten Herbst überreichen. Ich hatte darin über die Entscheidung Ihrer Kirche Frauen zu ordinieren informiert. Vielleicht möchten Sie es lesen, ich weiß viele von Ihnen verstehen deutsch.

Ich selbst und alle deutschen Pfarrerinnen wünschen Ihnen und Ihrer Kirche, ihren Gemeinden und Einrichtungen Gottes Segen, Leitung und Beistand – insbesondere in diesen schrecklichen Zeiten mit ihren schweren Herausforderungen.

Ich muss noch etwas anfügen: Ich soll Ihnen die besten Wünschen überbringen von Rosemarie Barth, Helga Taeger und Susanne Wahl vom Evangelischen Bund, diesem Verband der vier polnisch-deutsche Theologinnen-Konferenzen zusammen mit Ihrer Synodalen Frauenkommission und der Frauenarbeit vom Gustav-Adolf-Werk organisiert hatte. Es ist ein Kommentar über den Philipperbrief von Angela Standhartinger, vielleicht erinnern Sie sich an sie als Referentin unserer letzten Tagung in Stettin. Dort hatte Bischof Samiec zur grenzenlosen Überraschung aller – Polinnen wie Deutschen – seine Unterstützung für die Frauenordination angekündigt. Leider dauerte es noch einige Jahre länger, aber heute ist sie zum ersten Mal Realität. Gott sei Dank!

Danke für Ihre Aufmerksamkeit. Sabine Ost